

Tarnowitzer

Kreis- und



Stadt-Blatt.

Beilagen: Neue Gegeballe und Des Landmanns Sonntagsblatt.

Erscheint am Mittwoch, Freitag und Sonntag. Der vierteljährlich vorauszuzahlende Bezugspreis beträgt 1 Mark 25 Pf. Einrückungsgebühr: Im amtlichen Teile für 1 zweigesetzte Korpuszeile 30 Pf. im Anzeigenenteile für 1 fünfgesetzte Korpuszeile 15 Pf. Auskunftsgebühr 25 Pf.

Nr. 67.

Tarnowitz. Mittwoch den 5. Juni 1907.

Jahrg. XXXV.

Amtlicher Teil.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) und der §§ 6, 12 und 15 desselben Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265) wird vorbehaltlich der Zustimmung des Provinzialrats für den Umfang der Provinz Schlesien Folgendes verordnet:

Für die Zulassung und Kennzeichnung der vom Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung an bis zum 14. Juni 1907 einschließlich zu vorübergehenden Aufenthalt in das Gebiet des Deutschen Reichs aus dem Auslande gelangenden außerdeutschen Kraftfahrzeuge und für die Zulassung der Führer solcher Fahrzeuge treten an Stelle des § 24 der Polizeiverordnung vom 4. September 1906, betreffend den Verkehr mit Kraftfahrzeugen, folgende Bestimmungen.

§ 1.

Die Vorschriften über die Anmeldung und Zulassung von Kraftfahrzeugen zum Verkehr auf öffentlichen Wegen und Plätzen in den §§ 4, 5 der Polizeiverordnung vom 4. September 1906, betreffend den Verkehr mit Kraftfahrzeugen, finden auf außerdeutsche Kraftfahrzeuge keine Anwendung. Letztere müssen an Stelle der durch §§ 7, 10 a. a. D. vorgeschriebenen polizeilichen Kennzeichen ein besonders länglich rundes Kennzeichen (Muster 6 a. a. D.) führen. Das Kennzeichen ist an der Rückseite des Fahrzeuges nach außen hin an leicht sichtbarer Stelle fest anzubringen und bei Kraftwagen während der Dunkelheit und bei starkem Nebel so zu beleuchten, daß es deutlich erkennbar ist; die Beleuchtungsvorrichtung darf das Kennzeichen nicht verdecken. Etwa vorhandene ausländische Kennzeichen sind zu entfernen oder zu überdecken.

Die für das Kennzeichen zu entrichtende Gebühr beträgt
für Kraftwagen 6 Mf.,
für Krasträder 3 Mf.

Wird für die Ausgabe des Kennzeichens die Tätigkeit einer amtlichen Stelle außerhalb der Geschäftsstunde, d. h. vor 7 Uhr vormittags und nach 8 Uhr nachmittags in Anspruch genommen, so erhöht sich die Gebühr

für Kraftwagen auf 10 Mf.,
für Krasträder auf 5 Mf.

Beim Verlassen des Deutschen Reichs ist das Kennzeichen an die nächste amtliche Ausgabestelle (Grenzzollamt) abzuliefern.

Die durch § 14 Abs. 1 a. a. D. für die Führer von Kraftfahrzeugen vorgeschriebenen Zeugnisse können für die Führer außerdeutscher Kraftfahrzeuge durch die in deren Heimatlande üblichen Ausweise ersetzt werden.

Den Eigentümern außerdeutscher Kraftfahrzeuge kann von der zuständigen Landespolizeibehörde auf Antrag gestattet werden, das deutsche Kennzeichen zu führen. Die betreffenden Kraftfahrzeuge sind in diesem Falle in polizeilicher Beziehung als deutsche anzusehen und unterliegen demgemäß den Vorschriften der §§ 4, 5, 7, 10 a. a. D. Die zuständige Landespolizeibehörde bezeichnet die Polizeidepartement, welche die Eintragung des Kraftfahrzeugs in die Liste zu bewirken und die Erkennungsnummer zuzuteilen hat.

§ 2.

Die Vorschriften treten mit dem 1. Juni 1907 in Kraft und verlieren mit Ablauf des 30. Juni 1907 ihre Gültigkeit.

Breslau den 22. Mai 1907.

Der Oberpräsident.
gez. Graf von Zedlitz.

Bekanntmachung

betreffend die Berufs- und Betriebszählung vom 12. Juni 1907.

Nach § 7 der Anweisung für die Gemeindevorstände (Drucksache Nr. VI) müssen die von der Bevölkerung ausgefüllten Erhebungspapiere der Berufs- und Betriebszählung durch die Zähler sorgfältig auf ihre Richtigkeit geprüft und außerdem von den Ortsbehörden oder deren Beauftragten einer gründlichen Nachprüfung, welche sich auf die Vollständigkeit des Materials, die Richtigkeit der Eintragungen sowie auf die vorstehend beschriebene Ausstellung der Land- und Forstwirtschaftskarten, der Gewerbebögen und der Gewerbeformulare zu erstrecken hat, auf jeden Fall unterzogen werden.

Diese zwingende Vorschrift wird hierdurch noch besonders in Erinnerung gebracht und hinzugefügt, daß bei der Nachprüfung durch die Gemeindevorstände, die Zählungsausschüsse oder die sonstigen Beauftragten folgende, aus Veranlassung von Anfragen einzelner Gemeinden teilweise bereits mitgeteilte Grundsätze allgemein und sorgfältig zu beachten sind.

Grundsätze

für die Ausfüllung der Erhebungspapiere und deren Nachprüfung durch die Gemeindebehörden.

I. Zur Haushaltungsliste.

1. Haushaltungslisten sind auch, wenn sämtliche Haushaltungsmitglieder vorübergehend abwesend sind, auszufüllen.

2. Wenn aus der Ausfüllung der Spalte 8 „Familienstand“ hervorgeht, daß ein Familienhaupt vorhanden sein muß, dieses aber nicht, auch nicht als vorübergehend abwesend eingetragen ist, ist der Sachverhalt aufzulären.

3. Wenn es wahrscheinlich ist, daß vorübergehend anwesende Personen irrtümlich unter B der Haushaltungsliste eingetragen sind, ist Berichtigung zu veranlassen.

4. Falls Töchter, Schwestern, Schwägerinnen oder sonstige nähere Verwandte des Haushaltungsvorstandes als Dienstmädchen und dergl. in dem betreffenden Haushalte verzeichnet sind, ist in der Regel der Sachverhalt durch Rückfrage aufzuklären und zu bestätigen.

5. Die Angabe des ständigen Wohnorts (Spalte 4 der Haushaltungsliste) bei vorübergehend anwesenden Personen darf niemals fehlen, wenn die Person Inhaber oder Leiter eines landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betriebes ist, weil die Angabe alsdann für die Betriebsstatistik erforderlich ist.

6. Einem selbständigen Landwirte oder Gewerbetreibenden in der Haushaltungsliste muß in der Regel eine Land- und Forstwirtschaftskarte oder ein Gewerbeformular oder ein Gewerbebogen entsprechen. Bei (dauernd anwesenden) Personen, die ihren Betrieb außerhalb des Zählbezirks haben, ist nachzuprüfen, ob an den Stellen, die in Spalte 12 der Kontrollliste angegeben sind, die Zählpapiere ausgestellt sind, soweit der innerhalb der Gemeinde liegt.

7. Ist bei Fabrikanten, Fabrikarbeitern, Gesellen, Gehilfen, Tagelöhnnern, Arbeitern oder Lehrlingen der besondere Berufszweig nicht ersichtlich, so ist er durch Nachfrage zu ermitteln. (Vergl. Erläuterungen zu Spalte 10 der Haushaltungsliste.)

8. Wenn aus der Land- und Forstwirtschaftskarte oder dem Gewerbeformular oder Gewerbebogen hervorgeht, daß die Ehefrau oder andere Familienangehörige „helfen“, in der Haushaltungsliste jedoch ein Eintrag dafür sich nicht findet, so ist der entsprechende Haupt- oder Nebenberuf durch Rückfrage festzustellen und nachzutragen.

9. Hausfrauen, die die Haushaltung besorgen und im Hause beruflich tätig sind, sind im Zweifelsfalle als nebenberuflich tätig anzusehen.

10. Ehrenamtliche Tätigkeiten werden weder als Haupt- noch als Nebenberuf berücksichtigt. Einer Eintragung solcher ehrenamtlichen Tätigkeiten in den Spalten 10 bis 13 bedarf es daher nicht.

11. Die Angabe des Geburtsortes (Spalte 7 der Haushaltungsliste) muß so genau sein, daß sie für Preußen den Geburtskreis, für die größeren deutschen Bundesstaaten den Verwaltungsbezirk (Regierungsbezirk, Kreishauptmannschaft, Kreis usw.) und für das Ausland den Staat erkennen läßt.

12. Den Einträgen in den Spalten 14 bis 22 der Haushaltungsliste ist die schärfste Kontrolle zuzuwenden, damit hier unrichtige und unvollständige Angaben vermieden werden. In den Spalten 20 bis 22 sind Angaben über Waisen, die 18 Jahre und älter sind, nicht zu machen; auch für Waisen von unter 18 Jahren haben Angaben dann zu unterbleiben, wenn sie bereits verheiratet sind; dagegen sind für unter 18jährige Waisen auch dann Einträge zu machen, wenn sie einen Stief- oder Adoptivvater oder bei verstorbenen eigenen Eltern eine Tischmutter haben.

II. Zur Land- und Forstwirtschaftskarte.

1. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe des Reiches, des Staates, der Gemeinden, der kommunalen und anderen öffentlichen Körperschaften sind durch Angabe des Inhabers (Reich, Staat usw.) kenntlich zu machen.

2. Landwirtschaftskarten sind (außer einem Gewerbeformular oder Gewerbebogen) auch von Kunst- und Handelsgärtnern auszustellen, wenn sie eine Bodenfläche für ihren Betrieb bebauen. Dabei muß Bedacht darauf genommen werden, daß das bei der Bodenbearbeitung tätige Personal der Gärtnerei von den im gewerblichen Betriebe beschäftigten Personen getrennt und ohne letzteres in der Landwirtschaftskarte unter Abschnitt C aufgeführt wird. — Treibhäuser und andere bauliche Betriebsanlagen gehören zum gewerblichen Gärtnereibetriebe.

3. Für Molkerei- und Milchhandelsbetriebe ohne landwirtschaftlich genutzte Fläche sind lediglich Gewerbeformulare oder Gewerbebögen auszustellen.

4. Erbpächter haben sich, sofern sie Eigentümer sind, als solche und nicht als Pächter anzugeben und die Fläche ihres Betriebes als eigenes Land aufzuführen.

5. Grundstücke, deren Erträge auf dem Halm, auf dem Schnitt, vom Stock oder vom Baum verlaufen werden, sind vom Verkäufer anzugeben. Dieser und nicht der Käufer hat die Angaben in der Landwirtschaftskarte zu machen.

6. Dem forstwirtschaftlichen Boden sind auch zuzurechnen: Grenzflügel, Schneisen, nicht öffentlichen Zwischen dienende Forstwirtschaftswege, Pflanzgärten zu forstwirtschaftlichen Zwischen, Reutberge (Hauderger).

7. Gutshandwerker und die von ihnen angenommenen Arbeitskräfte und Lehrlinge gehören zu dem landwirtschaftlichen Personale, soweit sie auf Grund eines Arbeitsvertrages im Dienste des landwirtschaftlichen Betriebsunternehmers stehen.

8. Land- und Forstwirtschaftskarten sind überall da auszustellen, wo eine Bodenfläche, wenn auch von kleinstem Umfang, landwirtschaftlich, gärtnerisch oder forstwirtschaftlich bewirtschaftet wird; nur Ziergärten sind hiervon ausgenommen. Ob eine Landwirtschaftskarte auszufüllen ist, hängt nicht von der Größe der bewirtschafteten Fläche ab, auch nicht davon, ob der Ertrag in der eigenen Haushaltung verbraucht oder ob er verkauft wird, ebenso wenig davon, ob das bewirtschaftete Land Eigentum, Pachtung oder sonst dem Bewirtschafter überwiesenes Land ist. Der Umstand allein, daß eine Fläche landwirtschaftlich, gärtnerisch oder forstwirtschaftlich benutzt wird, ist entscheidend für die Ausstellung einer Landwirtschaftskarte. In gewissen Fällen bei sehr kleinen Flächen, wo man Zweifel darüber haben kann, wird nach der Sachlage zu urteilen sein: ist der Anbau von Nutzpflanzen für die betreffende Haushaltung von einer gewissen wirtschaftlichen Bedeutung, so wird ein Landwirtschaftsbetrieb zu zählen sein, andernfalls nicht. Wer die Gartenwirtschaft nur zum Vergnügen betreibt und sich das Pfund feldgezogenen Spargels 5 Ml. kosten läßt, braucht für seinen Garten keine Landwirtschaftskarte auszufüllen; die Haushaltung kleiner Leute dagegen, die auf wenigen Ml. Landes einen Teil ihres Kartoffelbedarfs baut und dergl. hat einen Landwirtschaftsbetrieb.

9. Die Lage der zu einem Land- oder Forstwirtschaftsbetrieb gehörigen Flächen in verschiedenen Gemarkungen ist für die Angabe in der Landwirtschaftskarte gänzlich bedeutungslos; alle Flächen, wo immer sie liegen, werden dem Betriebe zugerechnet, von dem aus sie bewirtschaftet werden. Bei Forstwirtschaftsbetrieben, bei denen die bewirtschafteten Flächen nicht selten in andere Gemarkungen und selbst in andere Verwaltungsbezirke hinzügeln, ist hierauf besonders zu achten.

10. Ziergärten, Parkanlagen und dergl. werden, wenn für sonst bewirtschaftete Flächen eine Landwirtschaftskarte auszufüllen ist, ebenso wie Haus- und Hofräume unter B. i. der Landwirtschaftskarte ausgeführt.

III. Zum Gewerbeformular und Gewerbebogen.

1. Lehr- und Unterrichtsanstalten, die nur der Erfüllung der allgemeinen Schulpflicht oder der Vermittelung der allgemeinen Bildung dienen, ebenso die Fach- und ähnlichen Schulen, die lediglich theoretischen Unterricht erteilen und ohne Werkstätten und

ähnliche Einrichtungen zur praktischen Unterweisung betrieben werden, fallen nicht unter die Betriebsstatistik.

2. Auch für herrschaftliche Gärtnereien sind Gewerbesformulare oder Gewerbebögen auszustellen.

3. Für Haushaltbetriebe werden Erhebungspapiere am Orte der vorübergehenden Unwesenheit des Haushalters ausgefüllt. Bei Haushaltbetrieben ist darauf zu achten, daß oft die Ehefrau mit dem Mann gesetzten Waren hausiert. Diese stellt kein Gewerbebrief aus, sondern ist als Gehilfin des Mannes zu zählen.

4. Ruhende Zweiggeschäfte sind nicht zu berücksichtigen.

5. Vertretungen und Agenturen sind nicht als Zweiggeschäfte anzusehen, es sei denn, daß sie vom Hauptgeschäft eingerichtet sind und für dessen Rechnung betrieben werden.

6. Unter offenen Verkaufsstellen sind sowohl Läden wie auch Verkaufstände in Markthallen und ähnliches zu verstehen, dagegen nicht Verkaufautomaten.

7. In den Haushaltungslisten verzeichnete Familienangehörige, die im Betriebe als wirkliche Gesellen tätig sind, müssen dementsprechend unter 9 A d des Gewerbebögens und 9 a des Gewerbesformulars, die helfenden Familienangehörigen unter 9 A g des Gewerbebögens und 9 b des Gewerbesformulars erscheinen. Ist ein Familienangehöriger in einem Gewerbe des Familienvorstandes als Geselle tätig und hilft in einem anderen Gewerbe vorübergehend mit, so kann er für dieses nicht mehr gezählt werden. Betreibt der Inhaber eines Gewerbes noch ein anderes Gewerbe, so hat er sich für dieses nicht mehr unter dem Personal aufzuführen, da sonst eine Doppelzählung vorkommen würde.

8. Handelsbetriebe, die einen Handwerker beschäftigen (z. B. Herrenleidergeschäfte mit einem Schneidergesellen), stellen für diesen kein Gewerbebrief aus; er zählt zu dem Personale des kaufmännischen Betriebes.

9. Angaben unter 9 A g des Gewerbebögens und 9 b des Gewerbesformulars dürfen einer besonderen Kontrolle an der Hand der Haushaltungslisten und ggf. der Aufklärung durch Rückfrage.

B. II. 1611.

Tarnowitz den 28. Mai 1907.
Zum Gemeindeschöffen der Landgemeinde Alt-Tarnowitz ist der Gastwirt und Fleischermeister Jakob Michalski dorthin gewählt und von mir bestätigt worden.

B. II. 5085.

Tarnowitz den 28. Mai 1907.
Zum Ortssteuererheber der Gemeinde Pniowitz ist der Häusler Franz Burša dorthin gewählt und von mir bestätigt worden.

A. III. 4790.

Tarnowitz den 2. Juni 1907.
Der Gemeindevorsteher Josef Janý in Nasko ist zum Mitglied des kath. Schiedsgerichts gewählt und von mir bestätigt worden.

Der Landrat.

J. B. Weiss, Königl. Kreissekretär.

Tarnowitz den 29. Mai 1907.

Die Herren Gemeindevorsteher werden an die Einreichung der ersten probeweise aufgestellten Gebäudebeschreibungen für die Gebäudesteuerrevision erinnert. Zur Verminderung von Mehrarbeiten für die Gemeinden ist es dringend erforderlich, daß die Beschreibungen spätestens bis zum 4. Juni eingesandt werden.

Königl. Katasteramt.

Timm.

Nichtamtlicher Teil.

Zwei Gedenktage in der Entwicklung deutscher Schiffahrt.

Am 20. Februar 1907 beging der Norddeutsche Lloyd in Bremen seine 50jährige, am 26. Mai 1907 die Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Aktien-Gesellschaft oder kurz „Hapag“ genannt, ihre 60jährige Gründungsfeier. Diese beiden Tage sind nicht nur für die beiden Gesellschaften, nicht nur für die deutsche Schiffahrt, sondern für die gesamte Entwicklung deutschen Lebens, deutscher Kultur von größter Bedeutung. Sind es doch zwei Körperschaften, deren Schiffe die deutsche Flagge über alle Meere bis an die entferntesten Orte der Welt tragen, die Zeugnis ablegen von der Größe deutschen Fleisches und deutschen Geistes.

Nachdem die Hanse, dieser einstmals glänzende Bund deutscher Handelsstädte, durch größtenteils innere Zwistigkeiten, ferner aber durch den unglücklichsten deutscher Kriege, den dreißigjährigen Krieg, vollständig in Zerfall geraten war, konnte sich der deutsche Seehandel nicht wieder erholen. Im Jahre 1598/99 fuhren noch 233 Schiffe nach dem nordischen Hafen Bergen, 1620/21 waren es 125, 1640/41 nur noch 32. Rennenswert war eigentlich nur der Handel mit England. Nach Amerika, West- und Ostindien fuhren nur wenige Schiffe, selbst noch im Anfang des 19. Jahrhunderts bezog Deutschland fast alles durch England und Holland. Ein bedeutender Umschwung trat erst in der Mitte des vorigen Jahrhunderts ein.

Am 26. Mai 1847 wurde von Hamburger Kaufleuten die „Hapag“ mit einem Kapital von 465000 Mk. gegründet. Zuerst liefen nur Segelschiffe zwischen Hamburg und New York. Das erste Segelschiff, die Deutschland, zählte 717 Register-Tonnen und bot Platz für 200 Fahrgäste. Dann wurde bald die Zahl der Schiffe auf 6 Stück mit zusammen 4000 Tonnen erhöht. Mit der Ausbreitung der Dampfkraft änderte sich das Bild der Schiffe. Die „Hapag“ ließ 1853 ihren ersten Dampfer Borussia von 2026 Tonnen bauen, der 12 Knoten in der Stunde ließ. Die guten Erfolge mit diesem Dampfer, der sogar von der englischen Regierung für Truppenbeförderungen während des Krimkrieges nach dem schwarzen Meer benutzt wurde, veranlaßte den Bau weiterer Dampfer. Die Gesellschaft, deren Geschäftsbetrieb nach Amerika sich immer erweiterte, dehnte ihre überseeischen Verbindungen auch nach anderen Ländern aus. Einen riesigen Aufschwung nahm das ganze wirtschaftliche Leben nach dem Kriege 1870/71, aber die wirtschaftlichen Rückschläge Mitte der 70er Jahre brachten auch die „Hapag“ fast bis an den Rand des Verderbens. Die Folgen waren mehrere Personenwechsel in der Leitung des Unternehmens, bis 1886 der jetzige Generaldirektor A. Ballin die Führung übernahm. Von dieser Zeit an entwickelte sich die Gesellschaft zu ungeahnter Größe. Das Aktienkapital stieg von 15 auf 120 Millionen Mark, die Flotte wuchs von 71000 auf 300000 Tonnen, der Passagierverkehr von 48000 auf 334000 Personen!

Eine ähnliche Entwicklung hat der Norddeutsche Lloyd in Bremen durchgemacht.

Angeregt durch die Gründung der englischen Cunard-Linie 1840, die den Verkehr zwischen Liverpool und amerikanischen Häfen betrieb, sahen Bremer Kaufleute den Plan, eine direkte Verbindung Bremen-New York ins Leben zu rufen. Das Unternehmen scheiterte, da das nötige Kapital nicht aufgebracht werden konnte. Nach mehrfachen anderen Versuchen gelang es endlich, die Ozean-Steam-Navigation-Compagnie zu gründen, deren erster Dampfer, der Rad-dampfer Washington, im Juni 1847 von New York kommend in der Weser eintraf. Jedoch schon 1857 machten die Schiffe der Compagnie die letzten Fahrten.

Aber der Aufschwung des Frachtverkehrs, die zunehmende Auswanderung nach Amerika, forderten eine regelmäßige Verbindung Bremen-Amerika, wollte Bremen nicht seine Bedeutung als Handelsstadt ganz einbüßen.

Am 20. Februar 1857 wurde durch den Konsul H. Meier in Bremen der Norddeutsche Lloyd gegründet. Die transatlantische Fahrt wurde mit dem auf einer englischen Werft erbauten Dampfer Bremen eröffnet. Die Lloydflotte vermehrte sich bald und schnell, wenn auch einige Rückschläge, die aber immer überwunden wurden, nicht ausblieben.

Der Lloyd, an dessen Spitze seit Jahren der Generaldirektor Dr. Wiegand steht, betreibt heute 38 Schiffslinien mit 394 Schiffen von zusammen 745441 Reg.-

Tonnen und 565070 Pferdestärken. Ganz bedeutend ist die ostasiatische Küstenschiffahrt, die er mit 46 Küstendampfern unterhält. Außerdem gehört zum Betrieb eine umfangreiche Flusschiffahrt auf der Weser und in Ostasien. Beschriftet sind 1905 449000 Passagiere. Bis zum 31. Dezember 1905 sind auf den Schiffen des Lloyd nahezu 6 Millionen Personen befördert worden! Der Anschaffungswert des vom Lloyd 1906 verbrauchten Probiants und der Kohlen betrug über 31 Millionen Mark. Beschäftigt werden in seinen Diensten 21000 Personen.

Die wenigen hier angedeuteten Zahlen beweisen die ungeheure Bedeutung, die diese beiden Gesellschaften für die deutsche Volkswirtschaft haben. Zugleich geben sie ein Bild von dem unvergleichlichen Aufschwung der deutschen Schiffahrt. Daß mit dem Aufschwung der Schiffahrt und des Handels auch die deutsche Industrie, besonders der Schiffbau, außer engste Verknüpfung ist, braucht nicht näher erläutert zu werden. Möge sich die deutsche Schiffahrt weiter in der Weise entwickeln, mit ihr Handel und Industrie zum Segen des deutschen Volkes, zum Ruhm und zur Ehre des Deutschen Vaterlandes!

Politische Rundschau.

Deutschland.

— Die Frühjahrssitzungen der verschiedenen Truppenteile des Gardekorps durch den Kaiser haben mit den großen Paraden der Garnisonen von Potsdam und von Berlin am 31. Mai, bzw. am 1. Juni vor dem obersten Kriegsherrn ihren gewohnten Abschluß erfahren. Am 12. Juni gedenkt der Kaiser in Hannover zu einer Besichtigung seines Königsulanen-Regiments einzutreffen und noch am selben Tage nach Homburg v. d. H. anlässlich des Kaiserpreisrennens im Taunus weiterzureisen. In den Tagen vom 5. bis 8. Juli wird der Kaiser in Kopenhagen zu einem Besuch am dortigen Hofe erwartet.

— König Friedrich August von Sachsen teilte dem Fürsten Leopold von Lippe-Detmold telegraphisch mit, daß er ihm im Laufe der nächsten Wochen seinen Gegenbesuch abzustatten gebede. König Friedrich August würde der erste deutsche Bundesfürst sein, welcher seit dem bekannten Schiedsspruch in dem lippischen Erbfolgestreit in Detmold erscheint; in den Detmolder Hostreiten und in der lippischen Bevölkerung herrscht hierüber lebhafte Freude.

— Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg empfing am Sonnabend im Schloß Willigrad die Abordnung der braunschweigischen Regierung und des braunschweigischen Landtages, welche ihm die offizielle Mitteilung von seiner Wahl zum Regenten von Braunschweig machte.

— Der Botschafter der französischen Republik in Berlin, Cambon, hat im Auftrage seiner Regierung die deutsche Reichsregierung von dem Hauptinhalt des französisch-japanischen Abkommens in Kenntnis gesetzt.

— Die englischen Journalisten sind nach Beendigung ihres Berliner Aufenthaltes am Sonnabend zu einem kurzen Besuch in Dresden eingetroffen. Tags vorher waren die englischen Herren die Gäste des Kaisers in der Drangerie zu Potsdam, wo ihnen auf Befehl des Kaisers ein Frühstück gegeben wurde. Der Kaiser sprach auf dem Rückweg von der Parade nach dem Neuen Palais vor der Drangerie vor und ließ sich mehrere bei englischen Journalisten vorstellen; er unterhielt sich mit ihnen auf liebenswürdigste in englischer Sprache.

— Im Zeughause in Berlin sollen Andenktafeln mit den Namen der in den vaterländischen Kriegen gefallenen oder tödlich verwundeten höheren Offiziere bis einschließlich der Regimentsführer aufgestellt werden. Die Zeughausverwaltung richtet an die Familien, Kirchenvorstände, öffentlichen und Hausarchiv, Bibliotheken und auch an die Behörden die Bitte, durch Mitteilung über dort befindliches Material, namentlich aus älteren Zeiten, das Zustandekommen dieses Ehrendenkmales freundlich unterstützen zu wollen. v. Uebel. v. Uebel.

— Von den bayerischen Landtagswahlen haben am 31. Mai die Landtagswahlen stattgefunden, die zum erstenmale auf Grund des Wahlreformgesetzes zu vollziehen waren. Bis Sonnabend früh 4 Uhr waren von 163 vorzunehmenden Wahlen 133 bekannt, hiervon erhalten das Zentrum 82, die Liberalen 23, die Sozialdemokraten 20 und die freie Vereinigung 8 Mandate. Im

bisherigen Landtag zählte das Zentrum 103, die liberale Partei 23, die Sozialdemokratie 20 und die freie Vereinigung 20 Vertreter; jedenfalls wird die Zentrumspartei auch im neuen bayerischen Abgeordnetenhaus über die absolute Mehrheit verfügen. Unter den gewählten Abgeordneten befindet sich auch der katholische Pfarrer Granding, der im Wahlkreis Naila als liberaler Kandidat gewählt worden ist.

— In Mannheim wurde vom 31. Mai bis 2. Juni die Jubiläumsfeier des 300jährigen Bestehens der Stadt gegenwärt des Großherzogspaares, des erbgroßherzoglichen Paars, sowie des Prinzen und der Prinzessin Margr. von Baden feierlich begangen.

— Die Stadt Lucka in Sachsen-Altenburg beging am 31. Mai die 600jährige Gedenkfeier der Schlacht bei Lucka, in welcher Markgraf Friedrich der Freidige das Heer Adolphe von Nassau besiegte und hierdurch den Weiterbestand des Hauses Wettin sicherte. Der Gedenkfeier wohnten Vertreter des Königs von Sachsen und der thüringischen Fürsten bei.

— Einen lehrreichen Beitrag zur sozialdemokratischen Vereinigungstheorie liefert eine Statistik des sozialdemokratischen Maurerverbandes über die Lohns- und Arbeitsverhältnisse im Maurergewerbe. Danach hat sich in den Jahrzehnten 1895 bis 1905 das Arbeitseinkommen für etwa 190000 Maurer um etwa 45 Millionen Mark gesteigert. Das macht auf den Kopf rund 236 Mk. In bezug hierauf schreibt die sozialdemokratische „Münchener Post“ u. a.: „Die Verbesserung in der Lebenshaltung der organisierten Arbeiter Deutschlands drängt sich jedem ruhigen Beobachter so stark auf, daß er auf alle theoretischen Argumente bei die Notwendigkeit und den Nutzen der Gewerkschaftswegung verzichtet.“ — Die Verbesserung der Lebenshaltung wird der „ruhige Beobachter“ auch für die nicht organisierten Arbeiter feststellen müssen. Trotzdem spricht das sozialdemokratische Parteidokument immer noch von wachsenden Vereinigung der Massen.

— Deutsche Seefischerei. Über den Ertrag der deutschen Seefischerei fehlte es bisher an jeglichen statistischen Angaben, und die Schätzungen gingen weit auseinander. Seit dem 1. März 1906 müssen alle in die Häfen zurückkehrenden Fischereifahrzeuge Angaben über ihre Fangergebnisse machen, deren Zahlen dann zusammengestellt werden. Nach dem jetzt vorliegenden Zahlenmaterial über das erste Jahr dieser neuen Statistik hat der Wert der von deutschen Fischern und von Mannschaften deutscher Schiffe gefangenen und an Land gebrachten Fische und Fischerezeugnisse nahe 24½ Millionen Mark betragen, ein Ergebnis, das die meisten Schätzungen übersteigt. Von dem Ertrag der 2445370 Mk. kommen aus die Nordsee 21437061 Mk. und aus die Ostsee 3008309 Mk. Die Nordsee ist also mehr als siebenmal so stark an dem Ertrag der Fischerei beteiligt wie die Ostsee; erstere hat 87,7, letztere nur 12,3 v. H. der gesamten Fischerei usw. geliefert. Der Wert der gefangenen Heringe betrug 7,95 Millionen Mark, also nahezu ein Drittel des gesamten Fangergebnisses. Auf das Schelffisch entfallen 5,48 Millionen Mark; demnächst kommt besonders noch der Kabeliau mit 2,18 Millionen Mark betracht.

Österreich-Ungarn.

Im neuen österreichischen Abgeordnetenhaus wird nicht zu dem geplanten gemeinsamen Auftreten der liberalen deutschen Parteien kommen. Die Freiheitlichen haben es abgelehnt, an der Bildung eines deutschen Klubs teilzunehmen und beschlossen, einen eigenen deutsch-radikalen Verband zu gründen; die Eigenbrüder im Lager der deutschen Parteien Österreichs scheint unüberwindlich zu sein. In Budapest kürzten Gesetze über den wahrscheinlichen Rücktritt des Ministeriums Wekerle infolge des ungarisch-kroatischen Konfliktes und des Zögerns der Regierung, die Einführung des allgemeinen Wahlrechts in Angriff zu nehmen.

Ungarn.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur erklärt: Die gelegentlich des Verweilens des deutschen Botschafters von Schoen und des ehemaligen russischen Botschafters Grafen Schuvalow in Berlin in der Pariser Presse aufgetauchten Nachrichten über vermutliche Anerkennungen, welche die deutsche Regierung bezüglich Riautschous, der Mandats-

End der Autonomie Polens Russland gemacht haben sollte, ebenso wie die als Tatsache bezeichnete Nachricht, daß Deutschland sich im Zusammenhange mit der Wiederherstellung der russischen Flotte um große Bestellungen beworben, gegen Deutschland die Realisation der russischen Anleihe anbietet, sind insgesamt nur Vermutungen, die jeglicher Begründung entbehren.

In Russland dauern die Eisenbahnübersäle fort. So wurde wenige Kilometer von Riga entfernt von Revolutionären ein frecher Überfall auf einen Eisenbahnwagen verübt. Dieser Überfall war wie ein Bericht sich ausdrückt: "Erfolgreich und straflos, wie üblich". Ein eingeschworener Bote hatte 40000 Rubel für die Löhnung von Eisenbahnbeamten zu überbringen. Er hatte eben in seinem Abteil Platz genommen, als verschiedene Männer erschienen, ihm Revolver vor den Kopf hielten und das Geld verlangten. Der Bote schrie um Hilfe. Die Schaffner drangen in den Abteil ein und die Revolutionäre schossen. Ein Schaffner wurde getötet, ein Heizer schwer verwundet. Auch der Bote erhielt eine schwere Verwundung. Die Räuber erbrachten darauf das Geld, sprangen vom Zuge und verschwanden im Walde. Alle Nachforschungen blieben vergeblich. Kurz vorher waren, wie gemeldet, einem anderen Kassenboten in Riga 2000 Rubel abgenommen worden.

Frankreich.

Der französische Botschafter in Berlin Cambon bestätigte dem Minister des Auswärtigen Pichon telegraphisch, daß er gemäß den ihm erteilten Instruktionen die deutsche Regierung von dem Hauptinhalt der französisch-japanischen Konvention in Kenntnis gesetzt habe. Das gleiche hat vor ein paar Tagen der französische Botschafter in Washington bei der amerikanischen Regierung getan. Die Kabinette in London und Petersburg sind über die Verhandlungen auf dem Lausenden erhalten.

Italien.

Der italienische Senat bewilligte die Forderung von 152000 Lire im außerordentlichen Etat für Ausgaben in Mazedonien. Bei der Begründung der Vorlage erklärte der Minister des Außenlands, man könne nicht bestreiten, daß das Reformwerk in Mazedonien bis jetzt allein Früchte getragen habe, doch sei es gewiß, daß ein langsammer, aber sicherer Fortschritt erzielt worden sei. Die geforderte Summe sei zu Gehaltszahlungen an die Generale und Offiziere bestimmt. Die Offiziere der Mächte in Mazedonien hätten sich sehr verdient gemacht. Der Minister sprach seine Freude über das einträchtige Vorgehen aus, welche alle gemeinsam von der Pforte die Annahme des Entwurfes betreffend die Gendarmerieorganisation verlangt hätten. Italien werde auch scheinbar im Interesse der Zivilisation, dem es sich gewidmet habe, durchzuführen.

Serbien.

Zwischen dem serbischen Ministerpräsidenten Paschitsch und dem Gesandten in Berlin Dr. Wutsch ist ein Streit über einen früheren Besuch Paschitschs in Wien entstanden, der, obwohl bei serbischen Diplomaten nicht überrascht, teilweise recht humoristische Formen annimmt. Dr. Wutsch behauptet, Paschitsch sei nach Wien gekommen, um heimlich eine Audienz von Goluchowsky zu erhalten. Ministerpräsident Paschitsch dagegen behauptet, er sei nur nach

Freund Spenser.

Skizze von K. Wesser.

Die Stuhluhr auf dem Kaminsims holte langsam zum sechsten Schlag aus! In demselben Augenblick fuhr eine schlanke Frauengestalt, die im bequemen Lehnsessel geschlummert haben möchte, wie elektrisiert in die Höhe und klimbelte nach Licht. Sie rieb sich die Augen und strich mit der Hand ein paar mal durch das lockige Haar, das an den Schläfen einen leichten grauen Schimmer hatte — dann bog sie die schwarze Emailleuhr aus dem Gürtel und verglückte sie mit der, deren Klang sie soeben emporgeschreckt hatte. Sie stimmten genau überein!

Noch ein paar Minuten und ihr alter Jugendfreund, der Obersleutnant Wedekindt, würde draußen seinen Säbel abschnallen und mit tiefem, behaglichem Lachen am Teekrug Platz nehmen. Sieben Jahre war er nun schon zur Dämmerstunde ihr täglicher Gast! Die gemeinsamen Jugend-

Erinnerungen wurden wieder lebendig und mit ihnen die bunten Bilder ihrer Elternhäuser, die mit den Gärten aneinander gegrenzt hatten. Manchmal auch — wenn das rote Licht der hohen Standlampe auf ihren altgewordenen Gesichtern einen verjüngenden Rosenschimmer malte — jener kurze, felige Lenz der kleinen Sommer hatte, sondern nur einen unbarmherzigen Winter, der Knospen und Triebe erlöste. Sie waren beide Offizierskinder vermögenslos, er sich nach Memel versetzen, und sie ging ins Ausland. Die alte Episode, daß sie nicht heiraten konnten, nur etwas war bei ihnen anders, als es gewöhnlich sein pflegt. — Das starke, lebensfähige Wollen, das sie nicht zu erbitterten Menschen werden ließ — an dem sie sich vielmehr hochrangen, jeder gemäß der eigentümlichen Begabung seines reichen Innerenlebens. Er kam nach ein paar Jahren auf die Kriegsschule, und sie zwang nach dem Tode der Mutter dem Vater die Erlaubnis zum medizinischen Studium ab. Das war damals noch etwas Unheimliches. Gest freilich — nach fünfzehn Jahren — wurde man lächeln, wenn man von dem Sturm hörte, den sie war sich der Schwierigkeiten und Opfer, die sie ihrem Bruder bringen müssten, voll bewußt. Aber ihr war heiliger Ernst! Nicht Spielerei sollte es sein — nicht

nicht zu erbitterten Menschen werden ließ — an dem sie sich vielmehr hochrangen, jeder gemäß der eigentümlichen Begabung seines reichen Innerenlebens. Er kam nach ein paar Jahren auf die Kriegsschule, und sie zwang nach dem Tode der Mutter dem Vater die Erlaubnis zum medizinischen Studium ab. Das war damals noch etwas Unheimliches. Gest freilich — nach fünfzehn Jahren — wurde man lächeln, wenn man von dem Sturm hörte, den sie war sich der Schwierigkeiten und Opfer, die sie ihrem Bruder bringen müssten, voll bewußt. Aber ihr war heiliger Ernst! Nicht Spielerei sollte es sein — nicht

Wien gekommen, um — Wäsche zu laufen, was Dr. Wutsch als durchaus unglaublich erklärt. Letzterer veröffentlicht jetzt in einem Belgrader Blatte einen offenen Brief an den Ministerpräsidenten, welcher mit folgenden Sätzen schließt: "Ihre Intrigen mit der serbisch-bulgarischen Bollusion, Ihre reichlichen, rücksichtslosen Versprechungen schufen die heutige schwierige Lage und nötigten mich, Wien zu verlassen. Ihre Sucht nach Macht kennt weder Rücksichten noch Grenzen. Die Kosten hierfür muß Serbien bezahlen. Nach alledem stehe ich nicht mehr zur Disposition, sondern verlange meine Pensionierung."

Indien.

Nach einem Telegramm aus Simla hat sich die Lage in Indien, soweit sich das aus dem äußeren Eindruck schließen lässt, seit den vor kurzem ergriffenen krautfollen Maßnahmen der Regierung wesentlich gebessert. In Ost-Bengalen hat die Veranstaltung auführerischer Versammlungen aufgehört. Fälle von Plünderungen kommen zwar noch vor, doch sind dieselben ohne große Bedeutung. Die Provinzialbehörden schicken starke Aufgebote von Polizeimannschaften in die von den Unruhen betroffenen Gegenden. Die politische Lage in ganz Indien ist beruhigender, doch sind die extremen Zeiten überaus seindelig gestimmt und predigen Ausdauer im Widerstand gegen die britische Herrschaft.

Portugal.

In Portugal hatte eine Abordnung der früheren Deputierten eine Audienz beim König. Sie führte demselben eine Reihe von verabschiedeten Gesetzesvorlagen an, um zu beweisen, daß die Kammer dem Ministerium keine Schwierigkeiten bereitet habe. Zugleich betonte sie, daß eine Diktatur die Finanzen schwer belasten würde.

Bundesstaaten von Nordamerika.

In welchem Maße durch das Geschwisterpaar der sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen Bewegung die Gegensätze zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern verschärft werden, lehrt eine Nachricht aus New-York. Hier wurde auf der Jahresversammlung der nationalen Fabrikanten-Bundesigung eine Kommission eingesetzt, welche die Aufgabe hat, zu erwägen, wie der Betrag von 1½ Millionen Dollars aufgebracht werden kann, der in den nächsten drei Jahren zur Bekämpfung der Tyrannie der Trade-Unions verausgabt werden soll.

Stadt und Land.

Tarnowitz den 4. Juni 1907.

Juni. Der Juni, der im altdeutschen Kalender den Namen Brachmonat führt, hat begonnen und schließt die erste Hälfte des Jahres ab. Es ist der duft- und blütenreiche Monat des Jahres. Die weiße Lilie, das Sinnbild der Unschuld, die anmutige Rose, der Blumen Königin, und viele andere der schönen Kinder aus der Flora lieblichem Reiche öffnen ihre Kelche dem Blicke der Sonne. Der Juni bildet diejenige Zeit des Jahres, die man beim Manne die schönsten Lebensjahre zu nennen pflegt. Aber wie der Mensch in dieser Lebenszeit verpflichtet ist, das Leben recht aus dem Vollen durchzuleben und zu genießen, recht zu schaffen und zu wirken, daß er am Abend eines Lebens Kraft und materielle Güter genug

nützen zu können. Sie wurde nach fünf Jahren in Zürich zum Doktor promoviert — drei Wochen später starb ihr Vater, und sie gründete mit Hilfe eines geliehenen Kapitals im Norden Berlins eine Frauenklinik.

Das war nun zehn Jahre her. Der damalige Major Wedekindt hatte — bald nach seiner Verlegung in die deutsche Reichshauptstadt — den Weg zu ihr gefunden — deren Namen von ärztlichen Autoritäten mit warmer Anerkennung genannt wurde. Mit ihren Wünschen meinten sie vollständig fertig zu sein — und so wuchs aus der gestorbenen Hoffnung das junge Reis der Freundschaft hervor. —

Fräulein Dr. Adelheid Venner ging unruhig auf und ab — wo er nur blieb, bald 7 — und um 8 Uhr mußte sie den letzten Inspektionsgang durch die Klinik machen. Endlich — sein Schritt. Sie ging ihm bis zur Tür entgegen und hob in scherhaftem Drohung die Hand. „Unpünktlichkeit, mein Freund, ist der erste Schritt auf dem Wege, der zum Vergessen der alten, lieben Gewohnheiten führt.“

Er neigte sich schweigend über ihre Hand und zog sie an die Lippen.

„In meinem Falle bedeutet sie etwas anderes, Adelheid — wissen Sie, wie einem Menschen zumute ist, der lange geträumt hat und eben jetzt — vielleicht noch zur rechten Zeit — von einem Freunde aufgeweckt ist.“

Sie sah erstaunt in sein Gesicht, auf dem die Röte der Erregung lag und schlüttelte den Kopf.

„Sie sprechen in Rätseln, Wedekindt, wer war der Freund, und aus welchem Traum hat er sie erweckt?“

Spenser war's,“ sagte er wehmütig. „Professor Traugott Spenser, an den Sie sich doch auch noch erinnern müssen, des Gymnasialdirektors hochaufgeschossener Nestester, der uns an Winterabenden aus der Odyssee vortrug.“

Adelheid neckte: „Natürlich und der als Belohnung Ihr Frühstück und meinen Geburtstagskuchen einheimste — der ewig Hungelige, der stets aussah, als trüge er die Kleider eines andern.“

„Derselbe,“ sagte der Obersleutnant und sah sie scharf an, „und dieser unpraktische Mensch, der stets einsam in seiner Ideenwelt hockte, der sand etwas heraus, Adelheid, wozu es bei mir nicht langte — wissen Sie — was?“

Sie lächelte sein. „Ich wußte niemals, was Traugott Spenser wollte oder dachte und — das hat sich nicht geändert.“

„So will ich's Ihnen sagen, Adelheid,“ meinte er leise, aber Sie müssen mir Ihre Hand geben und mich ansehen.

besiege, um sorgenlos leben zu können, so muß man auch diese Jahreshöhe ganz ausnützen und nicht achtslos vorübergehen lassen. Das muß auch vor allem denen gesagt sein, denen der herrliche Rosenmonat Erfrischung und Erneuerung der Lebenskräfte bringen soll. Der Juni ist derjenige Monat, der, wenn er sonnig und trocken ist, den angenehmsten Aufenthalt im Freien bietet kann. Zu ihm sind die kalten Nächte, die oft der Mai noch bringt, verschwunden, und die allzu glutvolle Hitze, die erst der Juli zu bringen pflegt, kündigt sich schon leise an. Er ist daher auch der eigentliche Sommerfrischemonat, der Monat, in dem der jugendfröhliche Frühling mit dem tapferen männlichen Sommer um die Herrschaft kämpft. Auch der Landmann wünscht sich den Juni sonnig und trocken. Eine alte Bauernregel sagt:

Juni trocken mehr als nah
füllt mit gutem Wein das Faß.

Aber

Wenn fast und nah der Juni war,
Verdirbt es meist das ganze Jahr.
Dass diese trockene und sonnige Eigenschaft dem diesjährigen Juni beschieden sein möge, wollen wir wünschen und hoffen.

— Vom Wetter. Der anhaltende Regen in der heutigen Nacht hat ein Sinken der Temperatur zur Folge. Es war besonders heut morgen merklich kühl. Für die Feldfrüchte ist der reichliche Regen von großem Wert.

s. Sct. Johannishaus. Am Freitag langten hier fünf Karmeliter-Patres an und lagen in der Pfarrkirche die heil. Messe. Auch Pater Adams hat schon eine Wohnung in dem Kloster bezogen. Die Einweihung des Hauses erfolgt bestimmt am 11. d. R.

. Exkursion. Die Gewerbliche Fortbildungsschule unternahm am Fronleichnamstage unter Führung der Lehrer einen Instruktions-Spaziergang nach der elektrischen Anlage der Knapschaft. Dortselbst wurden von den Lehrern und den Beamten Herren Schnell und Konig die Kesselanlage, die Dampfheizung und Dampfwäsche für das Lazarett, die Dampf- und Dynamomaschinen, die Akkumulatoren, Schlosser, Schmiede- und Tischlerwerkstatt und andere Einrichtungen gezeigt und näher beschrieben. Die Besichtigung dauerte von 6 bis 7½ Uhr.

— Vom Kriegerverein. Sonntag abends 7 Uhr wurde im Bürgergarten Appell abgehalten. Es wurden eine Anzahl geschäftliche Angelegenheiten erledigt. Der Vorsitzende macht Mitteilung von dem am 30. Juni stattfindenden Sommerfest. Früh Kirchgang, nachmittags Parade auf dem Ring und Abmarsch nach dem Schlügengarten. Sodann referiert der Vorsitzende über den im April d. J. stattgesunden Kreiskriegerverbandstag. Eine Reihe von Mitgliedern des Vereins sind bei der Gesellschaftslotterie mit einem Gewinne herausgekommen. Im Anschluß an den Appell stand eine Vorstandssitzung statt.

s. Der katholische Gesellenverein hielt am Sonnabend ein Sommerfest ab. Morgens 9 Uhr war feierlicher Kirchgang mit Musikbegleitung. An dem Bilde beteiligte sich auch der Verein kath. Männer und die Junglingsabteilung mit Fahne. Nachmittags konzertierte die Radzionauer Kapelle im Schlügengarten.

+ Einem Aussluß nach Kempezowiz unternahmen am Sonntag nachmittag mittels zweier Leiterwagen und Omnibus die Mitglieder des Singvereins nebst Angehörigen. Daselbst hatte sich auch der Gesangverein aus Pei-

„So — als ich ihm von unserer Freundschaft erzählte — und davon, wie unentbehrlich Sie mir geworden sind, da segte er sein Glas hin und starrte mich an. „Weihalb heiratet Ihr euch eigentlich nicht?“ polterte er heraus und sah mich ordentlich seindelig an. „Ich wußte wirklich nicht zwei Hälften, die so zusammen passen wie du und sie — denn die Freundschaft gibt noch lange kein Ganzes.“

Adelheid war dunkelrot geworden. „Wedekindt,“ sagte sie, und wie leiser Schmerz flang es durch ihre volle Stimme, „mußte das sein?“ — Glauben Sie mir, Unaussprechliches tut niemals weh — das ist wie der Schatten lieber Verstorbenen, der zum Narritätschätz des verflossenen Jugendglücks gehört — wenn's aber in Worte übersetzt wird, zerfliegt die alte Kostbarkeit.“

Er war aufgestanden und nahm ihre beiden Hände, und warum soll das, was Spenser sagte — was unbewußt die ganzen Jahre hindurch in unsern Seelen geschlummert hat, nicht zur Wahrheit werden können?“

Weil wir darüber alt geworden sind, Wedekindt.“

„Ist das der einzige Grund, Adelheid, soll das Alter nicht das Recht haben, sich ein Glück, das die Jugend nicht gewähren konnte, zu nehmen?“

Sie sah ihm tief in die Augen.

„Das wohl — aber ich stelle eine Gegenfrage — hat mein Wirkungskreis, die Wesen, denen ich Arzt und Freund geworden bin, nicht einen Anspruch auf mein ferneres Leben?“

„Rein,“ sagte er fest, und in seinen Augen glomm langsam ein Strahl der alten, heißen Liebe auf. „Ich besitze ein älteres Recht als jene, und das mache ich heute geltend mit dem Anspruch auf Sie, der keine Zurückweisung duldet.“

Sie schwieg noch immer — nur ihre großen, klugen Augen spiegelten den Kampf wider, der in ihr arbeitete.

Da nahm er sie in die Arme und küßte ihren Mund.

„Weißt du, Adelheid, was in der Bibel steht? — Du sollst Vater und Mutter verlassen und deinem Mannen anhangen, — und ich sage hinzu: und deinen Beruf und die Menschen verlassen, die dich brauchen — denn sie alle finden einen Ersatz für dich — nur ich nicht.“

Da hob sie langsam ihr schmales, hilfes Gesicht aus seinen Armen und legte ihre Wangen an sein Haupt. —

„Ja,“ sagte sie leise, Spenser hat recht — ich will dein Weib werden.“

Kretscham eingefunden. Erst in der ersten Stunde wurde die Rückfahrt angetreten.

+ Kaufmännischer Verein Merkur beging das 24. Stiftungsfest, zu welchem zahlreiche Einladungen ergangen waren, am Sonntag. Vormittag 11 Uhr war Frühschoppenkonzert im Bahnhofspark, nachmittag 4 Uhr ebendaselbst Konzert von der Pionierkapelle aus Neisse mit Preisschießen und anderen Belustigungen. Das Fest wurde abends durch einen Sommernachtsball im Gluskeleschen Saale beendet.

Beuthen. 31. Mai. Mordprozeß Liberla und Ge-
nossen. (Schlußverhandlung). Nachdem am Mittwoch die Beweisaufnahme geschlossen worden war, am folgenden Donnerstag aber des Feiertages Fronleichnam wegen die Fortsetzung der Verhandlung ausgekehrt wurde, begann die heutige vierte Tagung mit der vom Ersten Staatsanwalt Recke nochmals eröffneten Wiederholung des Anklagebeschlusses dahn, daß Frau Liberla der Beihilfe der Ermordung des Brunner bis zur Begehung der Tat angestellt, und ihre Beteiligung nach dem Verbrechen als Begünstigung aufzusuchen sei. Als fortgesetzte Handlung soll in dem Anklagebeschuß auch eine Begünstigung der Frau Liberla an dem Mord des Arbeiters Kapiza in den Anklagebeschuß aufgenommen werden. Der Verteidiger der Angeklagten Frau Liberla beantragt eine Trennung der Fragestellung bezüglich der Beihilfe und der Begünstigung. Der Gerichtshof beschließt demgemäß. — Die Schuldfragen wurden gestellt: Gegen Liberla wegen Tötung des Arbeiters Josef Bronder am 20. Januar 1906, sowie des Arbeiters Josef Brunner am 23. Januar 1906 in Gemeinschaft mit Kioltyla, und zwar mit Vorwurf und Überlegung, ferner wegen Beihilfe, durch Rat und Tat geleistet bei der Tötung des Arbeiters Kapiza am 28. Januar 1906; gegen Kioltyla wegen Tötung des Arbeiters Kapiza mit Vorwurf und Überlegung, sowie des Arbeiters Brunner in Gemeinschaft mit Liberla; gegen Frau Liberla wegen Beihilfe, Unterlassung der Anzeige und Begünstigung bei der Tötung des Brunner, und wegen Begünstigung bei der Tötung des Kapiza. — Nach einer dreiviertelstündigen Pause begann der Erste Staatsanwalt Recke sein Plaidoyer, indem er zunächst auf drei Begleitumstände der drei Mordaten, 1) die kurze Spanne Zeit innerhalb deren

sie ausgeführt wurden, 2) die Unzulänglichkeit der Beweise zu den drei Verbrechen, und 3) die Scheußlichkeit in der Ausführung derselben hinweist. Hierauf ging er zu den Einzelheiten der Mordaten über, hielt die gestellten Schuldfragen und deren Bedeutung auseinander, beleuchtete die Charaktereigenschaften der drei Verbrecher und beantragte Liberla und Kioltyla des Mordes, die Frau Liberla, unter Verneinung der Fragen der Beihilfe und der Begünstigung, der Unterlassung der Anzeige von Begehung der beiden Mordaten an Brunner und Kapiza schuldig zu sprechen. — Der Verteidiger des Angeklagten Liberla, Rechtsanwalt Dr. Wiester, beantragte die Verneinung der auf Tötung mit Überlegung lautenden Schuldfrage bei den Fällen Bronder und Brunner und Bejahung der Unterfrage, Tötung ohne Überlegung. Bezüglich des Falles Kapiza beantragte er Verneinung der auf Beihilfe durch Rat und Tat lautenden Schuldfrage. Rechtsanwalt Dr. Dobrzhanski als Verteidiger der Angeklagten Frau Liberla beantragte die Verneinung sämtlicher Schuldfragen. Der Verteidiger des Angeklagten Kioltyla, Rechtsanwalt Neugebauer, beantragte bei dem Falle Brunner ebenso wie bei dem Falle Kapiza die Überlegung bei der Tötung zu verneinen. Er Erste Staatsanwalt widerlegte die Begründung der letzten Verteidigung. — Von den Angeklagten führt Frau Liberla zu ihrer Verteidigung an, daß sie ihr Ehemann mit dem Revolver bedroht habe, um sie von einem Verrat abzuschrecken. Es entspinnst sich daraus ein Wortwechsel zwischen den beiden Eheleuten, in dem sie sich gegenseitig belasten. — Nach einer durch den Vorsitzenden erteilten Rechtsbelehrung über die Tötung mit und ohne Überlegung, sowie über Beihilfe, zogen sich die Geschworenen zu 1½ stündiger Beratung zurück, wonach ihr Wahrspruch durch den Obmann verkündet wurde. Das schon mitgeteilte Urteil des Gerichtshofes lautete danach gemäß dem Antrage des Ersten Staatsanwaltes, gegen Liberla und Kioltyla auf je zweimalige Todesstrafe, gegen Frau Liberla auf 5 Jahre Gefängnis. Der Erste Staatsanwalt hatte 7 Jahre Gefängnis beantragt. — Der Urteilspruch übte auf die Angeklagten Liberla und Kioltyla keinen äußerlich sichtbaren Eindruck.

Natibor. Der Fürst von Lichnowsky fuhr auf seinem Automobil von Kuchelna nach Natibor, um oom hiesigen

Bahnhof nach Berlin u reisen. Auf der Chaussee zw Kuchelna und Kranowitz ereignete sich hierbei ein schwerer Unfall. Der frühere Gemeindevorsteher von Kreis Schwedberg geriet vor das Automobil, wurde über und so schwer verletzt, daß er, ehe ärztliche Hilfe zur war, den Verlebungen erlag. Den Chauffeur des Fritsch trifft nicht die geringste Schuld. Zur Zeit des Unfalls war es noch hell, zudem brannten an dem Automobil Laternen; auch an wiederholten Signalen hatte er Chauffeur nicht gehalten lassen. Der Verunglückte ist demnach anzunehmen, daß er trunken war. Schwedberg stand in hohem Greisenalter und lärmte überdies war ein Freund von Spirituosen. (Oberschlesien)

Zum Schmiedeberger Mord. Die telegraphisch meldete Verhaftung des jungen Klein, des Sohnes des ermordeten, erfolgte am Donnerstag in Breslau. Donnerstag früh wurde Klein aufgrund eines von der Hirsch-Staatsanwaltschaft erlassenen Haftbefehls schon in Schmiedeberg gesucht. Er war jedoch nach Breslau zum Maßmarkt gefahren. Die Breslauer Kriminalpolizei wurde sofort verständigt, und mehrere Beamte begaben sich in Suche. Klein konnte jedoch bis abends 8 Uhr nicht gefunden werden. Spät abends war es erst möglich, Gefangenen dingfest zu machen. Freitag mittag traf im Hirschberger Gerichtsgefängnis ein, in dem sich sein Schwager, seine Frau und seine Schwiegermutter befinden. — Wie es heißt, ist die Verhaftung eine Folge neuen Geständnisses des Täters, des jungen Berg-Schmiedeberger Gegenstand wird dem Verdacht der Mord des Klein längst Ausdruck gegeben. Man vermutet, es bei der furchtbaren Tat einzigt auf das Vermögen der ermordeten, das dem jetzt Verhafteten als Erbe zugewiesen wäre, abgesehen gewesen ist.

Säuglinge sollen nur schreien, wenn sie hungrig oder naß sind. Anhaltendes Schreien findet sich meist bei Stuholverstopfung, welche durch die Ernährung „Kusele“-Kindermehl mit oder ohne Milch verhindert. „Kusele“-Kindermehl macht die Milch leichter verdaulich erhöht durch seinen Gehalt an Mineral- und Eisensalzen auch ihren Nährwert.

56

Telephon - Anschluß Nr. 541.

Girokonto.

Vorschußverein Tarnowitz.

Reserven: 196000 M., Mitgliedergruthaben: 179000 M., Spar- und Kontokorrent-Einlagen: 1,750000 M.

Kredit erhalten nur Mitglieder:

in Laufender Rechnung oder gegen Sicherstellung durch Bürgschaft, Hypothek oder Wertpapiere.
in Vorschüssen mit ratenweiser Rückzahlung

Ankauf (Diskontierung) von Wechseln: ½ bis 1½ % über Bankdiskont,

Inkasso von Wechseln und Scheinen.

Annahme von Spareinlagen auch von Nichtmitgliedern zu 4 %.

Laufende Rechnung gegen tägliche Abhebung und Tageszinsen.

Mündelstchere Hypotheken zu 5 bis 4½ %.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Russischen und Österreichischen Noten.

Dividende in den letzten Jahren ständig 7 %.

Geschäftsstunden: 9—12, 3—5 Uhr wochentags.

14

Technisches Bureau

für

Tiefbau- u. Vermessungswesen Schröder und Hassencamp

staatlich vereidete Landmesser und Kulturingenieure
Tarnowitz und Rosenberg.

Ring Nr. 8 I.

Begrenzungen, katasteramtliche Fortschreibungsmessungen, Drainageprojekte und deren Ausführung, Chausseeprojekte, Chausseeschlußvermessungen, Bebauungs- und Fluchtpläne, Messungen zwecks landschaftlicher Taxe, Bachregulierungen, Wiesenbewässerungen, Gleisanlagen, Erdbewegungen jeder Art, etc. etc.

Zwangsvorsteigerung.
Donnerstag den 6. Juni d. J. vormittags 9½ Uhr werde ich vor dem Hotel 6 Linden:

1 Anzug, 1 Fahrrad, 3 Mille Zigarren, 10 Flaschen Likör, 1 Büchse Kakao, ferner freiwillig: 1 Plüschorpha, 1 Sessel, 1 großen zweitürigen Schrank, 1 großen Küchentisch, 1 Küchenbuffet und versch. andere Küchengeräte meistbietet versteigern.

Tarnowitz den 4. Juni 1907.
770 Vogt, Gerichtsvollzieher.

Bitte Dutzendbills baldigst einzuliefern, da nur noch wenige Vorstellungen stattfinden.

Um recht zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll ergebenst
771 Die Direktion.

Als anerkannt bestes Lehrmittel beim Unterricht im

Hoftheater

ist in den meisten Seminarien und Privatschulen des In- und Auslandes die prakt. Violinschule von Fr. Solle's eingeschafft. Der Erfolg, welcher mit diesem vorzüglichen Werke bei Violinschülern erzielt wird, ist ein überraschend günstiger, und wie allgemein Solle's Violinschule beliebt ist, beweist ihr bisheriger Absatz von mehr als 1/4 Million Heften. Solle's Violinschule ist zu haben (in 6 einzelnen Heften zu 1 Mf. 20 Pfg. oder in 1 Bde. zu 7 Mf. 20 Pfg.) bei

A. Sauer u. Komp.

Ein junger Mann

von 16—18 Jahren zum Heizen und Bedienen einer Lokomotive auf dem Bahnhofe kann sich sofort melden. Dauernde Beschäftigung.

Ruthmann,

Werkführer.

760 Schützenstraße 21.

Möbliertes Zimmer zu vermieten Beuthener Str. 7 II.



In Kapseln mit 2 Portionen zu 10 bzw. 15 Pfg. angelegerlich empfohlen von der Firma Th. Böhme, Kolonialkraukauer Straße 11.

Theater in Tarnowitz. (Glaskes Hotel).

Gastspiel des Oberschlesischen Novitäten-Ensembles
(Direktion Henry Haupt.)

Donnerstag, 6. Juni 1907

Der Herr Senator,

lustspiel in 3 Aufzügen von Franz v. Schönhan u. Gustav Radelburg. Spielleiter: Henry Haupt.

Kasseneröffnung 7½ Uhr.
Anfang 8½ Uhr.

Cacao!
Das Beste für den Magen!

Das Lieblingsgetränk aller Kinder!
Das Frühstücksgetränk jeder Familie!
Das Getränk für Alles!

Wer magenleidend,
krank, appetitos

zu Abmagerung

trinke 3-mal täglich Cacao!,
so wer nervös und durch ge

Arbeit etc. überanstrengt ist

Cacao stärkt als natürliches

künstliches Kräftigung

die Nerven und wirkt beruhigend

Alleiniger Fabrikat

Wilh. Pramann,

Radebeul-Dresden

Man verlange aufklärende
spekte, Broschüren, ärztliche
achten und 1 Probepaket

M. 1.— oder 50 Pfg. bei

Ed. Rnrainsky Na-

Theod. Böhme,

Hugo Winkler.

Formulare für Schiedsmänner
Vorladung des Klägers. Vorladung des Verklagten. Anklage des Klägers und Vorladung des Klägers. Beklagten. Abschrift des merkes aus dem Protokoll und Bescheinigung über folglosen Sühneversuch. Anklage über Strafverhängung wobei unentschuldigten Nichterscheinen zum Termin. Anzeige zu zahlendes Sühnegeld. Terminkalender für Schiedsmänner. Uebersicht über die Tätigkeiten des Schiedsmanns.

A. Sauer u. Komp.

Ein gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten Beuthener Str. 5 a, 22

ZUNTZ

geröstete

Kaffees

aromatisch conserviert
caramelisiert — hellglasiert

anerkannt vorzügliche Marke

In Preislagen von 1.00 bis 2.00 Mark pro ½ Kilo.
Niederlage in

Tarnowitz bei

Frau Else Schwen,
Moritz Loewenstein.

747

Flechten

flüssige und trockene Schuppenflechte, akrop. Ekzema, Hautausschläge.

offene Füsse
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

RINO-SALBE

frei von Gift und Säure, Dose Mark 1.—

Dankeskreiben gehen täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiß-grün - rot und Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla.

Wachs, Naphtalan je 15, Walrat 20, Benzoesulfat, Venet. Terp., Kampferpflaster, Perubalsam je 5, Eigelb 30, Chrysarobin 0.5.

Zu haben in den meisten Apotheken.

bes. Aeseulap-Apotheke.

empfohlen A. Sauer u. Komp.